

# Mundart gilt in den Schulen nach wie vor als Stiefkind

Dialekt wird im Unterricht wenig thematisiert / Wolfgang Miessmer: Viele Lehrer haben Berührungsängste

Von Markus Adler

Lahr/Seelbach. »Wir hatten noch nie eine so positive Situation wie heute«, freut sich Wolfgang Miessmer von der »Muettersprochgesellschaft«, dass die Mundart auch im öffentlichen Bereich heute ganz anders anerkannt wird als früher. Nur in der Schule tun sich viele Lehrer und auch Schüler noch schwer mit mundartlichem Ausdruck, da diesem aus historischen Gründen immer noch eine gewisse Minderwertigkeit anhaftet.

Miessmer ärgert sich immer noch darüber, wenn zum Beispiel angehende Lehrer eine schlechtere Note erhalten, weil ihr sprachlicher Ausdruck eine zu starke dialektale Färbung beinhaltet - wie jüngst ein Fall im Regierungspräsidium Karlsruhe belegt. Dabei



Mundart erfährt eine immer größere Akzeptanz. In der Schule gibt es freilich noch Nachholbedarf. Foto: sba

haben Sprachforscher herausgefunden, dass Dialektsprecher bei der Pisa-Studie deshalb besser abschneiden, weil sie ihr Sprachgefühl auf mehreren Ebenen trainieren und so auch zwischen gesprochener und geschriebener Spra-

che unterscheiden lernen. Das Thema »Mundart in der Schule« steht zum größten Teil noch am Anfang, weil viele Lehrer noch Berührungsängste haben. Dabei verzeichnen entsprechende Angebote eine sehr positive Resonanz, doch

fehlt es laut Miessmer an geeigneten Vorbildern und auch an einem »Sendungsbewusstsein« für die Mundart. Der Wettbewerb »Mundart in der Schule« und das Angebot mit regionalen Künstlern laufe sehr gut - dort, wo es vielversprechende Anfänge gegeben habe, sei auch das Interesse von Seiten der Schüler da, berichtet Miessmer, der als Sprecher der Künstler die Kontakte vermittelt.

Im Großraum Lahr gab es erfolgreiche Projekte beispielsweise an der Haupt- und Realschule Friesenheim und an der Grund- und Hauptschule Rust. Besonders freut Miessmer, dass es auch zunehmend junge Künstler und Musiker gibt, die für ein wachsendes Publikum in Mundart tätig sind und schreiben. Dank des Engagements des Freiburger

Regierungspräsidiums können die Auftritte von Mundartkünstlern und Projekte auch finanziell bezuschusst werden.

Ideen für Schulprojekte sind relativ leicht zu finden, findet Miessmer. Das könne einfach nur sein, Dialektausdrücke aus seinem Gebiet zu sammeln und sich so einen Überblick zu verschaffen. Natürlich könnten auch Lieder, Gedichte oder Prosa in Mundart verfasst werden, aber auch Theaterszenen oder elektronische Medien. Was sich Miessmer für die Zukunft wünscht, ist eine größere Offenheit gegenüber der Mundart an den Schulen, die auch ein interessanter Unterrichtsinhalt sein könne.

WEITERE INFORMATIONEN:

► Wolfgang Miessmer,  
Telefon 07823/2324